



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

378 (18.8.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-212465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-212465)

abgeschlossen haben, zahlen am 25. August 1923 1/4 des Betrages, der sich als Körperschaftsteuer für das Geschäftsjahr 1921/22 oder 1922 ergibt, vorläufig mit 600;

b) Gesellschaften, die ihr Geschäftsjahr 1921/22 vor dem 1. Oktober 1922 abgeschlossen haben, zahlen

aa) bei Abschluß vor dem 1. April 1922 am 25. August 1923 das Einfache des Betrages, der sich als Körperschaftsteuer für das Geschäftsjahr 1921/22 ergibt, vorläufig mit 600;

bb) bei Abschluß in der Zeit vom 1. April 1922 bis zum 30. September 1922 am 25. August 1923 die Hälfte des Betrages, der sich als Körperschaftsteuer für das Geschäftsjahr 1921/22 ergibt, vorläufig mit 600.

Bezüge bis 100.000 K gelangen nicht zur Erhebung. Die Abgabe ist ohne besondere Aufforderung zu entrichten.

An das Klein-Rubropfer ist eine einmalige Abgabe von den Kraftfahrzeugbesitzern einbezogen. Eigentümer von Kraftfahrzeugen, die am 1. August 1923 der Kraftfahrzeugsteuer unterliegen (also auch Kraftfahrer), haben bis zum 5. September 1923 bei der für die Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer zuständigen Stelle das Rubropfer der um den Zuschlag erhöhten Kraftfahrzeugsteuer zu entrichten, die von dem Kraftfahrzeug für die Dauer eines Jahres nach den am 1. September 1923 maßgebenden Vorschriften zu erheben wäre.

Abgabepflichtige, die am 15. August 1923 in den besetzten Gebieten ihren alleinigen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt oder Ort der Geschäftsführung gehabt haben, sowie solche, die aus Anlaß der Besetzung ihren Wohnsitz, Aufenthalt oder Geschäftssitz in den besetzten Gebieten unfreiwillig verloren haben, sind von der Entrichtung der Abgabe entbunden. Sowie diese Abgabepflichtigen nach einem Gewerbebetrieb im unbesetzten Gebiet haben, sind sie nach näherer Anordnung des Reichsfinanzministers, die bisher noch nicht ergangen ist, zu der Abgabe entsprechend heranzuziehen. Diese Vorschrift ist für die Verhältnisse in Karlsruhe und Mannheim von besonderer Bedeutung.

D. Bratervorgangsabgabe

Die Bratervorgangsabgabe wird auf Grund des Gesetzes zur Eicherung der Bratervorgänge im Wirtschaftsjahr 1923/24 vom 23. Juni 1923 als einmalige Abgabe von den Vermögern erhoben, die der Zwangsanleihe unterliegen. Der Multiplikator soll unabhängig sein vom Preis für marktüblichen Roggen. Für die erste, auf den 1. August 1923 fällige Teilabgabe hat ihn der Reichsfinanzminister auf das 10fache des vollen Zwangsanleihebetrages festgesetzt. Zukünftige wegen verspäteter Zahlung treten erst mit Beginn des dem Fälligkeitsmonat folgenden Monats ein, also ab 1. September 1923; das Finanzamt kann aber vom 2. August ab bis zur Zahlung Verzugszinsen berechnen. Bei der Berechnung der Bratervorgangsabgabe sind abzugsberechtigt:

- 1. bebauten Grundstücke, die Wohnzwecken zu dienen bestimmt sind, jedoch nur, wenn ihr Marktwertwert 50.000 Mark nicht übersteigt;
- 2. Bauland (Baustellen, Terrains usw.);
- 3. inländische auf Reichsmark lautende fiktive Vermögenswerte, Hypothekensforderungen, Grundschuldborderungen und Rentenschulden;
- 4. auf Reichsmark lautende Forderungen und Zahlungsmittel, sofern sie nicht zu einem gewerblichen Betriebe gehören.

Der Steuerpflichtige hat die Abgabe selbst zu berechnen und unaufgefordert bei der für ihn zuständigen Finanzkasse zu zahlen.

E. Unternehmersteuer

Auf die Dauer von 6 Monaten erhebt das Reich von den Industriellen, Gewerbetreibenden und Handelsbetrieblen eine Abgabe in Höhe des zweifachen der Beiträge, die der Arbeitnehmer als Steuerzahlung vom Arbeitslohn seiner Arbeitnehmer in der Zeit vom 1. September 1923 bis zum 29. Februar 1924 abzuführen haben. Die Abgabe ist zu entrichten:

- a) beim Ueberweisungsverfahren gleichzeitig mit der Ueberweisung, der einbehaltenen Steuerabgabebeträge;
- b) beim Markenverfahren
- aa) spätestens bis zum 25. des Rentenmonats für die in der Zeit vom 1. bis zum 15. dieses Monats vom Arbeitslohn einbehaltenen Beträge;
- bb) spätestens bis zum 10. des folgenden Monats für die in der Zeit vom 16. bis zum Schlusse des vorhergehenden Monats einbehaltenen Beträge.

Der Reichsfinanzminister ist berechtigt, die Fristen anderweitig festzusetzen.

Jeder Steuerpflichtige handelt im eigenen Interesse, wenn er die Zahlungen pünktlich leistet, da sonst sehr erhebliche, der Schuldner erwünschte Vergünstigungen erheben werden. Bei Bank- oder Bankrottübertragungen sowie bei Einzahlungen auf das Bank- oder Postkontokorrent der Finanzkasse gilt als Zahlungstag der Tag, an dem der Betrag bei der Kasse eingetriben oder dem Bank- oder Postkontokorrent gutgeschrieben wird. Aufgabe zur Bestätigung. Bei der Zahlung mit Scheck gilt der Tag des Eintrages des Schecks bei der Kasse als Zahlungstag; es genügt also Abgabe des Schecks bei der Finanzkasse vor Rechtschluß. Bei barer Zahlung empfiehlt sich ebenfalls Zahlung mit einem Scheck, da nur auf diesem Wege wirklich die Sicherheit besteht, nach in letzter Stunde vor Ablauf der Zahlungsfrist seiner Zahlungspflicht rechtzeitig nachzukommen zu sein; bei Nichterfüllung des Schecks gilt die Zahlung natürlich als nicht geleistet.

Der heilige Berg

Roman von Wilhelm Hagen

Copyright by Carl Duncker, Berlin G2 Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Fortsetzung)

Bogelreuther sah ihm lange sinnend nach. Es war ihm mehr als peinlich, daß es ihm nicht gelungen war, Fernleitner für seinen Plan zu gewinnen, denn er verhielt sich nicht, daß es für das Hotel dieser gemessen wäre, wenn sich die Künstlerkolonie und ihr Haupt Fernleitner freundlich zu ihm gestellt hätten.

Man aber fand fest, daß jedoch auf dem Wilden Jäger zwei Gegenstände aneinander stießen: die ein wenig romantische Gründung Fernleitners und der kluge, nüchterns Bauptmann Bogelreuther.

VIII.

Den Tag nach seiner Unterredung mit Bogelreuther verbrachte Fernleitner in größterem Sinnen. Er war entsetzt, dem werden den Unternehmern seines Gegners erbittertesten Widerstand entgegenzusetzen, konnte sich aber nicht klar darüber werden, wie er am wirksamsten gegen Bogelreuther vorgehen.

Gegend Abend endlich entschloß er sich dazu, nach Wildenteuth abzuweichen, um bei den Bauern gegen den Hotelbau Stimmung zu machen.

Wohl, mit dem er vorher lange Rücksprache pflog, machte seine Bedenken geltend, da er wußte, wie sehr sich die Wildenteuther mit Bogelreuther und seinem Plan bereits angefreundet hatten. Ueber das Dorf war der Gedanke, aus dem neuen Unternehmen Geld zu ziehen wie ein Haus zu bekommen, die Hobbler war erwacht und der alte Knack warnte Fernleitner ernstlich, alles zu verpassen, da er die Stimmung der Wildenteuther fürchtete.

Mit Wohl ging während dieses Gesprächs eine große Wandlung vor: Während er sich zuerst gleich den anderen über den Hotelplan herzlich gefreut und sich von ihm allerlei Gutes erwartet hatte, begann er jetzt die vollen Gründe zu verstehen und zu würdigen, die in Fernleitners Seele dagegen ankämpften; und da er nun ganzem Herzen an dem Dichter hing, ging er unmerklich aus dem Lager Bogelreuthers in das seines Gegners über, indem er sich zugleich gelobte, Fernleitner, dessen tiefe Betrübniß er voll Mitleid empfand, in seinem Kampfe gegen Bogelreuther nie zu verlassen.

Sein Hauptziel, Fernleitner nach Wildenteuth zu begleiten, wurde dadurch charakterisiert: Man es verlangte Fernleitner danach, die Bauern zum Kampf gegen den Hotelbau zu bewegen.

Das Washingtoner Abkommen

Nach einer Staats-Wahlung aus Washington wurde im Staatsparlament von den fünf interessierten Mächten das Protokoll über den Austausch der Ratifikationen des Washingtoner Schiffsfahrtsabkommens und des Vertrages über den Stillen Ozean unterzeichnet. Den Vorsitz führte Hughes.

Der französische Vertreter brachte einen Vorbehalt seiner Ratifikation zum Ausdruck, in dem festgesetzt wird, daß die französischen Schiffe auch weiterhin der Aufsicht der französischen Konsuln unterliegen, was durch das Washingtoner Protokoll den verschiedenen Vertragschließenden Mächten auskratzt ist, nicht die wirkliche Bedeutung der Situation dieser Mächte zur See zum Ausdruck bringt und insbesondere auf keine andere Kategorie von Schiffen ausdehnt werden kann, als auf diejenigen, die ausdrücklich im Vertrag genannt sind.

Deutsches Reich

Gegen die Hez der Rechtsradikalen

Nach den Verböten der rechtsstehenden „Deutschen Zeitung“ und des „Deutschen Tageblattes“ sind gegenwärtig Erziehungsinhaber im Gange, um eine strafrechtliche Verfolgung der Herausgeber zu veranlassen. Der Herausgeber des „Deutschen Tageblattes“, Wulle, wird vor dem sofortigen Angriff durch seine Immunität als Reichstagsabgeordneter geschützt. Pastor a. D. Waurandbrecher, der Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, wird sich, wie die „B. Z.“ meint, wahrscheinlich wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu verantworten haben.

Das „Deutsche Tageblatt“ des Herrn Wulle leitete sich folgenden Vergleich: „Das nachdemmerliche Parlament hat schon mancher Blüte getrieben: Scheidemann, Müller-Kronau und zuletzt Wirth. Aber die schönste Blüte, noch schöner als Erzberger, mit der er gewisse Verwandtschaft besitzt, ist die neueste Blüte des Parlaments, ist die Blume der Blumen: Herr Stresemann.“ Es waren das alles Blüten, die je nachdem verschiedenste Düfte dufteten. Es waren das alles Blumen, die sterben mußten, wenn sie blühten. Und auch Herr Stresemann wird sterben müssen in seiner Blüte, und wenn er noch so schön duftet, wie eben nur Stresemann.

Die Direktorialfrage bei der Reichsbank

Nach heute ist bei der Reichsbank irgend eine Veränderung in der Direktorialfrage nicht festzustellen. Es liegt noch wie vor weder ein Kandidatenpaar der Präsidenten Hagenstein und Glöckner vor, noch ist eine Sitzung des Reichsbankdirektoriums vorgezogen.

Cuno wieder zur Hopag?

Der zurückgetretene Reichstagsabgeord. Dr. Cuno hat sich auf seine Wohnung in Humühle bei Hamburg begeben, wo er im Kreise seiner Familie zunächst ein paar Wochen Ferien machen will, doch werden im Ausschusse der Hopag über seine Rückberufung in diese Gesellschaft bereits sehr lebhaft Erörterungen geführt.

757 Millionen!

Wie wir von einer Seite hören, die wir für unrichtig halten können, erfordern allein die Gehälter und Löhne der Eisenbahner nach ihrem jetzigen Stand von Mitte August bis Ende des Jahres 757 Millionen Mark!

Berlin, 18. Aug. (Von unfr. Berl. Büro.) In Regierungskreisen hat man Veranlassung zu der Befürchtung, daß zwei neuerdings von den Franzosen zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen verurteilte Deutsche, darunter der begnadigte Landwirtschastslehrer Garges, nach Cayenne abtransportiert werden.

Die Korruption im Saargebiet

Nach einer Meldung aus Saarbrücken ist der Rechtsanwalt Stenglein in Homburg von der Wählerbundkommission vorgeladen mit der Wahrung der Rechte des Vorsitzenden des Verordnungsorgans betraut worden. Es scheint fast, als ob die Regierungskommission für die weniger höheren Verwaltungsposten, die sie noch in der Hand von Deutschen belassen will, mit Wülfle Leute von üblichem Ruf aussucht. Stenglein jedenfalls gehört zu diesen Leuten. Um aus den neuen Verhältnissen Kapital zu schlagen, versucht er sich zuerst mit französischer Hilfe in der freien Wahl-Bewegung, doch hindert ihn das nicht, später wieder in Bündnis mit alterhand wieren großbürgerlichen Plänen vorzugehen. Der Regierungskommission ist er genau bekannt. Auf Empfehlung französischer Militärs nahm sie ihn schon im Frühjahr 1920 als angeblich vorzüglichen Renner für die Wahlberechtigung für einen höheren Posten in Aussicht, ließ ihn aber wegen seiner elananten Unfähigkeit doch fallen und machte ihn, um etwas Geld auf die Wunde zu streichen, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verordnungsorgans. Dieses Amt erobert er nun zum zweiten Male. Zuletzt machte er sich nach, er ist im Frühjahr da. Als die Vertretung des Dr. Hector in dessen bekanntem Prozeß übernahm, nachdem die erst bestellten Anwälte ihr Mandat niedergelegt hatten. So sehen die Leute aus, denen die Wählerbundkommission ihr Vertrauen zumendet. Sie hat aus dem Fall Hector offenbar nichts gelernt.

Nach Much mußte zu Hause bleiben und wurde auf ihre bange Frage nach des Geliebten Vorhaben mit ein paar ausweichenden Worten abgefertigt.

Wohl, der von der Welt der Bauern alles befürchtete und sie hindern wollte, um zu wissen, daß sie Fernleitners Vorstellungen womöglich nicht nur mit Worten erwidern würden, schickte dem Dichter unauffällig noch, im Innern fest entschlossen, ihn, wenn nötig, gegen Wessalen zu schützen.

Der Abend in der kleinen Dorfkirche von Wildenteuth nahm denn auch wirklich ganz den Verlauf, den Knack befürchtete hatte: die ersten Reden Fernleitners, gegen Bogelreuther und sein Hotel Stimmung zu machen, stießen auf starke Bewunderung, denn man hatte, durch Bogelreuthers geschickte Einschaltung getäuscht, allgemein angenommen, in ihm einen Mann kennen zu lernen, der, von Fernleitner gelobt, einzig gekommen war, das Föhren des Geldes auf die arme Gegend auszustreuen.

Aber auch die jastischen Einwände Fernleitners verpufften wirkungslos. Es war den Bauern gänzlich gleichgültig, daß durch den Hotelbau das Landschaftsbild verunstaltet und der fetterliche Frieden der Berggegend gefährdet würde. Sie löstten den Dichter aus, als er sie beschwor, den Wilden Jäger in seiner ganzen Schönheit zu erhalten, und ab sich auch Fernleitners Herz dabei verhärtete — seinen Worten war es nicht beizubringen, den farrten Sinn der Bauern zu wenden.

Gewissenlosig fruchteten seine weiteren Angriffe auf das Hotel. Seine Warnung, daß mit den Fremden nicht nur Geld, sondern auch alle Kosten der großen Welt in das stille Tal strömen würden, vermochte die Bauern nicht zu schrecken. Sie hielten ihm immer aufs neue den Dingen entgegen, der ihnen aus dem Unternehmen erwuchs, und wollten die Schäden nicht sehen und die Gefahren, von denen sie Fernleitner mit prophetischem Geiste warnte. Und als der Dichter in seinen Worten dringlicher wurde und einen scharfen Appell an die Dürftler richtete, ihre heiligsten Güter zu schützen, einen Appell, der nicht nur etwas Mahnendes in sich trug, sondern auch etwas Verheißendes für die, welche ihm nicht folgen wollten, da begannen sich erregte Töne zu hören und manches schlimme Drohwort wurde laut.

Die Heroldstöne des Einnehmens, die ein Jahr zuvor gegerichtet hätte, war mit einem Schlage vergessen. Keiner der Bauern dachte mehr an das Stimmungswort: Nichts ist der Hülsen und die Schwärze, die dabei gesprochen worden waren, jeder sah in Fernleitner nur noch den Mann, der sich bemühen wollte, armen Dörflern den Hunger zu stillen, der aus dem Hotelbau mitleid, und

Die Bligggespräche — eine Gefahr für die Presse

Der letzten Auseinandersetzung hat der Reichstag eine Reihe wichtiger Gesetze ohne jede Debatte angenommen. Unter diesen befindet sich auch das neue Fernsprechtsabkommensgesetz, welches die Berechnung nach dem Schlüsselabkommens einführt. Es wird niemand etwas dagegen einzuwenden haben, daß auch die Reichspostverwaltung sich den Folgen der Geldentwertung zu entziehen vermag. Bisher war sie darauf angewiesen, von jeder Tagelohnung des Verkehrsbeirats, den Reichsarzt und den zuständigen Reichsausschuss um Genehmigung zu bitten, und darüber vergingen jedesmal Tage und Wochen. Wegen einer Bestimmung des neuen Gesetzes wird man aber schwere Bedenken erheben müssen und gerade vom Standpunkt der deutschen Presse aus. Es wird nämlich eine neue Gesprächsart eingeführt, das sogenannte „Bligggespräch“. Wegen ein, besonders hohe Gebühr, vorläufig ist das Hundertfache der gewöhnlichen Gebühr vorgesehen, sollen die Bligggespräche den Vorrang vor allen übrigen Gesprächen, also auch den Preßgesprächen erhalten.

Die Neueinrichtung ist, wie man hört, auf Wünsche zurückzuführen, die aus den Kreisen der Wirtschaft und der Finanzverwaltung kommen. Man geht sicher nicht fehl, wenn man diese Kreise da ist, wo man auf Kosten des deutschen Volkes auf dem Wege des Spekulations und Schiedens Milliardenvermögen ergaunert. Wer durch ein Telefongespräch Milliarden verdient, dem wird es nicht darauf ankommen, eine Millionengebühr zu zahlen. Konstante, die von der Einrichtung der Bligggespräche Gebrauch machen, werden sich dafür Sorge tragen, daß die hohen Unkosten auf das Publikum abgewälzt werden. Mit ziemlich bestimmtheit kann man damit rechnen, daß die Drahtleitungen (Stundentelung mit Bligggesprächen) belastet werden, denn welchen Umfang das Schieber- und Spekulationsvermögen in der letzten Zeit genommen hat, davon weiß doch auch gerade die Reichspostverwaltung ein Lied zu singen. Der ganze Telegraphenverkehr durch Bligggespräche in Unordnung geraten ist. Durch das Gegenkommen gegenüber den beschwerdeführenden „Kreisen“ wird der ganze Fernsprechtsapparat in Gefahr gebracht. Wir erwarten von dem neuen Reichspostminister, daß er die ihm im Gesetz gegebene Möglichkeit benutzt, die Bligggesprächsgebühr zu herabzusetzen, daß auch den Schiedern die Luft vergeht, Bligg zu sprechen.

Die vorbildlichen deutschen Kolonien

Der „Antragskomitee“ beschäftigt sich in einem Briefe mit der Verwertung von Kamerun und Togo und äußert aus, daß sich Togo dank der deutschen Arbeit in einem Grade der Bevölkerung vollkommung befindet, der als Beispiel dienen könnte. Selbstverständlich ist es mit Kamerun, wo die Deutschen Frankreich den Weg zeigen. Wenn alle französischen Kolonien so wie Togo und Kamerun ausgestattet seien und sie vor allem ihr Eisenbahnen ausgebaut hätten, so würde das auch nach dem Blatte ein großer Schritt auf dem Wege zu ihrer reibenden Entwicklung. Vor allem aber dürfte das deutsche Beispiel für Frankreich nicht verloren gehen. Frankreich müßte in seinen Kolonien unbedingt das Bessere lernen, was die Deutschen schon 1918 in ihren Kolonien bewirkt hätten. Das sei vor allem auch, wie nicht mehr dargelegt zu werden braucht, eine moralische Notwendigkeit.

Es gab eine Zeit, da hörte man von dieser Seite ganz andere Urteile über die deutschen Kolonien. Wie kimmerlich muß die französische Verwaltung arbeiten, daß man jetzt sogar den verdrängten Soche als Muster hinstellen kann.

Letzte Meldungen

Vor einer Revolution in Griechenland?

Kon. 17. Aug. Meldungen aus Athen sollen erkennen, daß sich die innere Lage in Griechenland infolge der Streitigkeiten gegen die Regierung sehr getrübt hat. Ein Komitee soll eine Zusammenkunft des Führers der früheren Militärrevolutionäre Oberst Papanicolaou mit dem Chef des Generalstabs und dem Armeekommandanten stattgefunden haben. Die Blätter berichten, daß die revolutionären Parteien einen Umsturz vorbereiten. Das Komitee würde bestreitet und die Militärkommunikation mit Athen als abgebrochen ausgedrückt werden.

Keine Codessurteile gegen bulgarische Minister

Berlin, 17. Aug. Die Berliner bulgarische Gesandtschaft teilt mit, daß die Meldung über ein Todesurteil gegen vier Mitglieder des Ministerrats Stambouls nicht zutrifft. Die Untersuchung gegen die in Haft befindlichen Mitarbeiter des früheren Ministerpräsidenten sei noch gar nicht abgeschlossen, noch weniger habe eine Berichtserstattung gegen sie stattgefunden.

Paris, 18. Aug. Nach Blättern aus Warschau hat Polencard gestern den französischen Botschafter in Washington, Jufferand, empfangen.

London, 17. Aug. Neuer meldet aus Hankau, daß General Ban-diten das Hospital der Londoner Mission, das Fremdenrecht und die katholische Kirche in Hankau angestanden und hierauf die Stadt plündern. Zwei Drittel der Häuser in der Stadt seien niedergebrannt. Die deutsche Garnison von 120 Mann habe im Kampf mit den Banditen 6 Mann verloren und sich hierauf aus der Stadt zurückgezogen.

die feindselige Aufforderung des Rathmanns, Fernleitner möge, wenn er solche Anschauungen hegt, die Dorfschenke verlassen, wird so einhellig Zustimmung, daß der Dichter es für geraten hielt, ihr unweigerlich Folge zu leisten.

In tiefer Verstimung, verfolgte von milden Verwünschungen, schritt er die Dorfstraße entlang und stieß bei den letzten Häusern auf Wohl, der ihn hier erwartet hatte.

Ein kräftiger Handdruck lohnte dem alten Knack seine Freude, und mit überquellender Bitterkeit erzählte er ihm den Verlauf der Auseinandersetzung, wobei er keinen Hehl daraus machte, daß Wildenteuth und seine Bewohner dem Plane Bogelreuthers reingestochen gefallen waren. Wohl machte keinen verhehlten Versuch, Fernleitner über diese Loslage hinwegzutäuschen; denn er wußte, daß dieser sich nicht täuschen ließ und schwer unter dieser Entwidlung der Dinge litt. Er setzte aber alles daran, ihm den Wilden Jäger selbst mit dieser Kunde genäh zu erhalten, und verließ auf launlich Gedanken, die Redakteur des Hotelbaues auszulichten oder wenigstens erträglich zu machen.

„Wir pflanzen unterhalb der Hüften Wald an,“ schlug er vor, „damit man in einigen Jahren von der untreuen Hochalm gar nichts mehr sieht. Und vielleicht kann man von dem Hotelbau noch ein paar Streifen Holzviele billig erwerben! Dann können wir den ganze Besitzum ein, damit Bogelreuther keine Wege zu neuen Wegen um uns herumführen muß!“

„Meine Hüfte wird mir trotzdem verleiht sein,“ brach Fernleitner aus, „wenn erst der Säwurm der Fremden den ganzen Berg anfrisst, und ich mich nicht, ob ich mich nicht neben Wilder Oberforstorium eine neue Hütte baue; denn hier am Wilden Jäger will ich Einsamkeit und Ruhe und vor allem keine Veränderung der Welt und ihrem Treiben! Sonst breche ich meine Hütte ab und laufe mit irgendwo in den Bergen eine neue Heimat!“

Wohl's Bilde hielten sich starr auf dem Sprecher. „Das könnten Sie tun?“ kam ihm in ein heftiger Erregung, aus der die ganze tiefe Unabgibtlichkeit sprach, mit der Knack an Fernleitner hing.

„Mein guter Knack!“ sprach der Dichter gelächert und griff nach des Anechtes Hand. „Kon spricht oft Worte, die man selbst nicht glaubt, wenn man über irgendwas tief erillert ist. Du weißt ja am besten, wie ich an meinem Wilden Jäger hänge, und könntest mir wohl denken, daß ich ihn ohne Kampf nie räumen werde. Fernleitner glaube ich die Wildenteuther in diesem Kampfe auf meiner Seite zu haben, und erkenne nun mit bitterem Verstand, daß ich einzig allein Rebell!“

Terilhana 1923

Mannheim am Wochenende

Ein Besuch der Reifinsel — Auf Jägerpfaden durch die Mannheimer Rheindschungeln — Warum die Reifinsel abgesperrt bleiben muß

Die Klagen über die Abschließung der Reifinsel wollen nicht verklingen. Die in dieser Nummer veröffentlichten „Briefe an den Generalanzeiger“ bringen wieder eine derartige Beschwerde, die die Empfindungen der vielen Spaziergänger ausdrückt, die an der Reifinsel führenden Pfade die Insel mit der Kuffelrollen: „Betreiberamt! Eintritt verboten!“ Während der letzten Hitzeperiode interessierten sich auch die Strandbaddelucher, die zu Tausenden hinausflochten, um in den Ruten des Rheinstromes zu baden, für das „verbotene Paradies“. Dieses erhöhte Interesse für das Verbotene des Geheimen Kommandanten Dr. Kehl hat uns gestern nachmittags zu einem Ausflug in die abgelebten Gebiete veranlaßt. Von neuem konnten wir die Feststellungen machen, daß die Waldarbeiten am Werke in den Nachmittagsstunden sehr wenig beanstanden werden. Das ist bezeichnend. Das Gras der Bevölkerung kann erst am Abend oder Sonntag das braune Erholungsland. Auf den Bänken in der Nähe des Biergartenes sahen nur einige Kinderfrauen oder Mütter, die mit der Jugend bis hierher gekommen waren. Weiter draußen waren ganz „Stroh“ auf dem Felde besät. Amel Schlopper, die einen Kahn rheinaufwärts beförderte, erinnerte uns an die traurige Gegenwart. An den drei Booten sahen die französischen Arbeiter.

Eine Viertelstunde vor der verabredeten Zeit standen wir an der Pforte der Reifinsel. Das einseitige Wachstempo hatte uns schneller, als zu erwarten war, an das Ziel gebracht. Nur einige Minuten brauchten wir zu warten. Ein Bahnhüter, der den Schlüssel zur Pforte bei sich trug, ließ uns passieren, als er hörte, daß wir uns mit Oberaufseher Kehl zu einem Rundgang auf der Insel verabredet hätten. Nach einigen Minuten sahen wir am Laubwäldchen die Jäger in der Nähe der Reifinsel. In dem der ehemalige Besitzer der Insel in lässlicher Abgeschiedenheit bis ins hohe Alter tödliche Tote als Naturfreund und Altrud verbrachte hat, Erinnerungen fließen auf. Wir denken an die Jahre vor dem Kriege zurück, in denen wir als Jäger und Altrud, dieses idyllische Fleckchen Erde zu betreten, an die Spielzeit der Volksschuljugend, bei denen sich laufende fröhlicher Kinder auf dem vor uns liegenden weiten Weidenfeld tummelten zur demütigen Freude des Geschwisterpaars Kehl, der Lehrerschaft und der geliebten Gäste. Werden wir diese Stunden, in denen man mit der Jugend wieder jung wurde, wieder erleben?

Am schraff amüßigen Gartenhaus kommt uns Oberaufseher Kehl entgegen. Wir haben ihn einige Jahre nicht mehr gesehen. Zu unserer Überraschung können wir feststellen, daß ihn der ständige Aufenthalt in der freien Natur trotz alljährlicher Dienst- und eifriger Arbeit erhalten hat. Nur das Haar ist grau geworden. Er mag sich trösten, bei vielen ist das Haar in den letzten Jahren nicht nur ergraut, sondern auch verschwunden. Als wir ihn über den Zweck unseres Besuchs unterrichtet haben, erklärt er sich in lebenswunderlicher Weise sofort bereit, mit uns einen Rundgang zu unternehmen. „Schade, daß Sie nicht in den Abendstunden gekommen sind“, meint er. „Sie hätten dann auch von unserm Wildstand etwas sehen können. Die Rehe kommen jetzt noch nicht aus dem Dickicht heraus. Aber vielleicht sehen Sie trotzdem etwas.“

Wir uns auf den Weg machen, treten wir ins Gartenhäuschen, in dem ein nettes gefülltes großer Korb mit Steinobst liegt. Daneben stehen zwei Strohhüte mit Korkkappen. „Glauben Sie“, bemerkt Herr Kehl, „daß wir dieses Obst an das Allgemeine Krankenhaus, das daraus Gelee bereitet, abliefern könnten, wenn die Insel freigegeben wäre? Nicht ein Stück!“ Es bedarf unermüdlicher, anstrengendster Barmherzigkeit, um die unarbeitenden Gäste, die sich vom Strandbad aus einflechten, von den Bäumen abzuholen. Vor einigen Tagen hat Herr Kehl von einem einzigen Baum auch junge Leute im Alter von 18—20 Jahren herunterholen müssen. Da die Obstbäume nur Bodenholz anhalten, dürfte die Gerste, mit der der Oberaufseher bewässert war, die erwünschte Wirkung ausüben haben.

Wir Herr Kehl seine Doppellinie umschneidet hat, durchdringen wir zunächst die Apfelallee in der Richtung nach dem Strandbad. Der Baumbestand ist, wie wir uns überzeugen können, sehr gut. Rotweinananas trägen uns die früheren Sorten. Die meisten sind die Reife unter der reifen Kost. „Meinen Sie, daß in greifbarer Höhe noch ein Apfel hängen würde, wenn Jedermann durch die Insel kreifen dürfte?“ Wir müssen diese Frage, die Herr Kehl von neuem an uns stellt, wiederholen verstehen. Sein Gesicht würde sich an Lächeln und Verbotstafeln lösen. Man muß sich die Obstbaumallee betrachten, die vom Waldspargel bis zum Gehen nach Kadonau führt, um ermessen zu können, wie die Obstbäume in einzelnen Lagen aussehen würden, wenn die Reifinsel heute freigegeben würde. Ueber dem Weg gespannter Draht verwehrt den Strandbaddeluchern den Zutritt. An der Höhe steht die gleiche Warnungstafel wie an der Pforte. Diese uralte Vorkehrung genügt, weil man weiß, daß sie von der Insel in der Richtung nach Kadonau führt. Herr Kehl hat trotz dem seine liebe Not, um allen Neugierigen und auf das Obst Blicke abzuhalten. Unablässig mußte er schon an der Pforte oder am Tore Spaziergänger, die sich nicht abwenden lassen wollten, über die Gründe aufklären, die die Zulassung nicht gestatten. In den meisten Fällen ist genügend Einsicht vorhanden. Der Rest, der der falschen Meinung ist, daß Herr Kehl der Stadtgemeinde die Insel vermacht hat, damit sich jeder Bewohner Mannheims hier nach seinem Ge-

schmack erochen und vernachlässigt, tritt schimpfend den Rückweg an. Als dieser Tage Oberbürgermeister Dr. K u h e r, der mit einer städtischen Kommission das Strandbad besichtigte, das Tor geöffnet wurde, drängte eine Anzahl Unberufenen nach, die die Ansicht zum Ausdruck brachten, daß sie das alte Recht wie das Stadtoberhaupt und seine Besetzung hätten. Derartige Fälle gemauerten Eindringens ereignen sich öfters. Es bedarf dann der ganzen Energie des Herrn Kehl und seiner Hilfspersonen, damit das Tor wieder geschlossen werden kann.

Nach wenigen Schritten haben wir am Rheinufer. In einihr Entfernung sind einige ältere Leute wahrzunehmen, die sich im Wasser tummeln. Im übrigen ist, soweit der Blick reicht, der Strand völlig menschenleer. Wenn wir recht unerschrocken sind, wird die Stadtverwallung den Strand von der Silberpappel bis in wenig unterhalb der Stelle, an der wir mit dem Führer stehen, herrichten lassen. Die Strecke verläuft halbmondförmig und würde etwa einen Kilometer lang sein. Die Kosten der Herrichtung dürften sich auf eine stattliche Anzahl Millionen belaufen, da man beabsichtigt, den Streifen zwischen dem bewachsenen Grund und der Wasserfläche entweder zu versichern oder zu betonieren. Ein dreier Streifen des bewachsenen Bodens, der von den Bodenbesitzern gegenwärtig zum Entfallen und Bäumen benutzt wird, müßte infolgedessen verschwinden. Ein Anlauf, von den Strandbaddeluchern in der Abfahrt verübt, der Sand freizulegen, ist des Zusammenstoßes der großen Steine, die das Ufer vor Beschädigungen bei Hochwasser bewahren sollen, zu Dämmen oder Häufen. Hat man sich schon vorangeemüht, mental Mühe und Kosten aufzuwenden sind, bis die Steine wieder an der Stelle liegen, wo sie wegenommen worden sind? Es wäre eigentlich Mühe der händlichen Strandbaddelucher, sich dafür, daß sie den ganzen Sommer über umsonst hier haben durften, dadurch zu kompensieren, daß sie nach der Saison die Steine, die sie vertrieben haben, wieder ihrer Anebensstatt zuführen.

Nach ein Blick über den ruhig fließenden Strom. Vom anderen Ufer strömen die ausgedehnten Anlagen der chemischen Fabrik von Giulini herüber. Wir wenden uns wieder dem Dickicht zu, das sich zwischen dem Rheinufer und den Wiesenseiten hinzieht. Es ist für Menschen stellenweise undurchdringlich. Brombeerranten, harte Geträuch, hohe, kahlfürige Gräser bilden ideale Nester für Vögel und Hasen. Auch das wilde Kaninchen kann hier unbedrängt vor seinem Bau sitzen. Wie der Sturz auf dem Kriesspode manövriert wird einer hinter dem andern durch die Dickungeln der Insel. Man sieht hier das Gras. Zu Futterweiden kann es nicht verwendet werden, weil es hart wie Schilf ist. Aber zur Streu ist es ausgezeichnet geeignet. Große Gruppen vielerlei Ditteln leben in Wäse oder haben sich schon mit dem weißen Samenbüscheln geschmeichelt. Hier halten sich mit Vorliebe die Dittellinken auf. Ganze Schwärme fliegen auf, wenn man sich diesen Futterstätten nähert. Das Bienen, das mir durchschießen, ist bei diesem Bienenstand ständig überflutet. Dabei der Dittelnährer der Vegetation. Nur dieser Sommer macht wie 1921 eine Ausnahme.

An einer Wäse, die noch nicht lange ausgetrocknet sein kann, da der Aush im Gelände eintritt, entdecken wir die Spuren von Hasen, Füchsen, Hunden und wilden Kaninchen. Im selben Augenblick passieren mehrere Hasen blühend das freie Gelände. Der Führer, Herr Kehl, händiger Besucher, wittert ständig Wild. Ummer wieder verweilt er im Dickicht, das ihm kaum, viel weniger uns, das Durchdringen gestattet. Der Wildstand hat sich in den letzten Jahren auf vermehrt. Auch aus diesem Grunde will man sich nicht zur Freigabe der Insel entscheiden. Und die Vorkaust ist in dieser typischen Rheinertümlichkeit ungeführt nicht. Im östlichen Waldpark ist dies nur noch auf den hohen Bäumen möglich. Wenn wir bei einem Spaziergange in den der Wärmezeit unangenehme Gartenanlagen uns an dem vorbestimmten Konzert unserer aeltesten Herren erfreuen, dann sollten wir immer bedenken, daß uns dieser Genuss hart beeinträchtigt werden würde, wenn „Anstalt, Droßel, Fink und Stör und die ganze Vogelwelt“ auf der Reifinsel, dem Mannheimer Naturpark, nicht unbedrängt ihre Kochkommenchaft ausüben könnten.

Wir treten auf die kleine Wäse, die von älteren und frisch angeplanten Obstbäumen umfäumt ist. Das erste Gras hat sie mit ihrer größeren Kollegen schon längst an Sandwiese und Kleinteilgräser abgeben, die losweise hier ernten dürfen. Der Obstbaum ist auch hier reich. Selbst im Waldgebiet zur Einfen des Wiesens leuchten rotweinananas in großer Zahl. Wir betreten wieder die Obstbaumallee, die die Insel fast in ihrer ganzen Länge von Süden nach Norden durchzieht, und lassen schließlich wieder am Gartenhäuschen, wo wir uns mit herzlichem Dank von dem mittelalten Führer verabschieden. Der Rundgang hat uns in dem Eindruck beläßt, daß bei der heutigen Disziplinlosigkeit unserer Jugend von einer Freigabe der Insel leider vorläufig keine Rede sein kann. Die Reife und die Gemutina müssen sich gewaltig ändern, wenn man einen Rodus finden will, der Städtewaltung und Publikum befreit. Im Interesse der Obstanlagen, des Wildstandes und Vogelreiches müssen die Bäume weiter verschaffen bleiben. Und Herr Kehl, dessen Großmutter schon Aufseher auf der Reifinsel war, wird wie bisher unermüdlich vom frühen Morgen bis zum späten Abend darüber wachen, daß Mannheims Naturpark vor einer unzulässigen Zerschmetterung bewahrt bleibt.

verbunden, dem sogenannten Helam. Dieser Helam ist aus denselben Bestandteilen hergestellt wie die Kismah. Es wird aber außerdem dazu eine große Menge von Silberfäden verwendet. Dieses besondere wertvolle Schmuckstück dient dazu, die Stelle zu verdecken, an der die getrennten Teile der Kismah aneinander gefügt sind. Auch die Silberfäden werden in der Fabrik, wo die Kismah hergestellt wird, von den arabischen Arbeitern selbst aus Silberdraht gewonnen.

Zu dieser ganzen Ausstattung kommt noch ein wichtiges Stück dazu. Der sogenannte Rahmal. Dieser Rahmal ist ein rechteckiger Holzrahmen, auf dem ein pyramidenförmiger Kissen liegt. Er ist gewöhnlich aus Holz oder aus Eisenblech des Sultans, dessen jeweiliger Namenzug an der Stirnseite des Rahmens eingeschrieben ist. Er wird leer mitgeführt und dient auch nicht etwa dazu, die Kismah als Verpackung zu dienen. Jeder Besucher von Kairo kennt den Rahmal ganz genau, da er dreimal in Funktion tritt. Einmal, wenn der ferliche Teppich, die Kismah, in die Räume von Kairo gebracht wird, dann, wenn die feierliche Prozession mit der Kismah nach Mekka aufbricht und schließlich, wenn die Prozession wieder zurückkommt. In den meisten Fällen ist der Rahmal allerdings von einer Hülle umgeben, die ihn den Hiden der profanen Menge verbirgt. Zur Beförderung des Rahmal und der Kismah dienen drei Kamelle, die ebenfalls unter der Obhut einer besonderen Behörde stehen und die zu den ausgereiftesten Tieren gehören, die man finden kann. Sie werden nur für diesen heiligen Zweck benutzt.

Aus dem Gelaufen geht hervor, daß so leicht ein Erfolg für die Kismah gar nicht zu beschaffen ist. Es bedarf des größten Teiles eines Lebens, um sie herauszuholen und im fertigen Zustande hell für einen Wert von etwa 10 Millionen Goldmark dar. Der König der Hedjaz kann sich also bestenfalls mit einem ganz vorzüglichen Erfolg behelfen haben.

Kunst und Wissenschaft

6. Gullow Scholl, der bekannte Sagenforscher, feiert am 21. August seinen 75. Geburtstag in tiefer Zurückgezogenheit und Bilde auf seinem Geburtsort Kistler Jüna bei Jüterbog in der Mark Brandenburg. Scholl hat sich durch seine Bearbeitung deutscher Sagenlegenden besondere Verdienste erworben. Die Bedeutung solchen Wirkens ist bei der heutigen Reife und Fortschritt des deutschen Volkes nicht hoch genug einzuschätzen. Aus der großen Reihe seiner Werke sind besonders hervorzuheben: „Nordische germanische Götter- und Heldenagen“, „Deutsche Märchen“ und „Deutsche Heldenagen“.

Die Romanische Woche in Augsburg (17. bis 22. Sept.), die im deutschen Kunstleben ein Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht, ist inzwischen nunmehr gesichert. Im Rahmen der verschiedenen Veranstaltungen bringt das Stadtbüchler neu einstudiert Karlsruher Oper „Hans Heiling“ und unter der musikalischen

Wirtschaftliches und Soziales

Werkarbeit — Edelware

Einem schönen Bucheinband wird in heutiger Zeit nicht die verdiente Würdigung zuteil. Unsere deutsche Erfindungsgeist bringt fast einzigen Jahren schöne und zweckmäßige Einbandstoffe wie Kaliko, Seimwand, Leder, Vorkay, und Lederappapier auf den Markt, die in früheren Jahren dem Buchbindermeister nicht zur Verfügung standen. Die verständigen Bucherfreunde mühten aufmerksam gemacht werden, daß „ge“ da jetzt bei dem großen Wert der guten Bücher diese auch ein schönes Kleid (Einband) verdienen. Wie oft kann beobachtet werden, wie für allerlei unnützen Tand riesige Summen ausgeworfen werden. Auch das gut situierte Fräulein in elegantester Kleidung findet selbsterweise nichts Beschämendes daran, mit einem schlechten oder zerfälltem Bucheinband die Straße zu betreten.

Manch kunstvoller Bucherfranz blickt in seinem Innern in der Hauptsache Bücher und Bändchen von geringem literarischem Wert und dürftiger Ausstattung. Ein solcher Schrank stellt nur ein Dekorationsstück fürs Zimmer dar, obwohl der wohlhabende Besitzer in der Lage wäre, gute Werke in schönen halbfrazenbänden mit leuchtendem Goldtitel und Romen unserer unerschöpflichen Schriftsteller und Wissenschaftler zur geistigen Weiterbildung seinen Familienmitgliedern und Freunden zur Verfügung zu stellen. Auch schon vorhandene rechtlich gute Bücher (antiquarisch), die in Drust und Papier oft noch einen Vorzug vor Neudrucken haben, können vollständig umgebunden und dadurch in schöne und vornehme Gewänder gekleidet werden. In Bezug auf ähären Einband wird heute künstlerisches geleistet. Gerade aus den mittleren und kleineren Buchbinderereien sind hierin die allerbesten Arbeiten zu erhalten.

Das Fortwärtstreben des deutschen Handwerkers, das vermehrte Kunstverständnis und Ansprüche der wahren Bücherfreunde, die Förderung der gewerblichen Hochschulen seitens Staat und Gemeinde haben sich gerade auf das Buchbinderhandwerk partiell ausgewirkt. Die Vermutung, Bücher und gute Bucheinbände wären heute im Verhältnis teurer als andere handwerkliche Erzeugnisse, ist falsch. Insbesondere Bucheinbände in Halbbinderarbeit in Halbleder oder Halbleinwand mit edlem Goldtitel haben in der Preisbildung noch nie den Silbermarkpreis erreicht. R.

Messen und Ausstellungen

Die Kölner Messe ausgeschrieben

Ahn, 15. Aug. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist an eine Abhaltung der Messe in der vorgesehenen Zeit vom 18. bis 20. September nicht zu denken. Es sei der Wunsch der Messeleitung und der Aussteller, die Messe noch in diesem Jahre abzuhalten. Ob dies möglich sei, hängt allein von der politischen Entwicklung der nächsten Wochen ab. Als zu großem Optimismus dürfte man sich in dieser Hinsicht nicht hingeben.

Neue Schlüsselzahlen und Preiszuschläge

Neue Preiszuschläge in der Gumminädel-Konfektion

Der Verband der Gumminädel-Fabrikanten Deutschlands e. V. teilt für Lieferungen ab 15. August folgende Preiszuschläge fest für Aufträge, die bis zum 30. April erteilt sind 13 000 Proz., 1. bis 10. Mai 10 500 Proz., 11. bis 20. Mai 9 000 Proz., 21. bis 31. Mai 7 250 Proz.

Die Schlüsselzahl der Damenkonfektion

Mit Wirkung vom 15. August 1923 ist, wie der „Konfektion“ erzählt, die vom Verband der Fabrikanten von Hülsen, Kostümen und verarbeiteten Textilien im Innern mit dem Konfektions-Einzelhandel festgesetzte Wertmaßzahl für Damenkonfektion auf 56 000 (49 000) erhöht worden (Dollarmittelwert der Woche 4 053 840).

Indezöhne in der Herrenwäschefabrik

Zwischen dem Arbeitgeberverband der Deutschen Herrenwäschefabrikanten und dem Deutschen Bekleidungsarbeiterverband ist eine neue Vereinbarung getroffen worden, laut der die am Mittwochabend erscheinende Indezöhne des Staatlichen Reichsanzeigers bereits bei der Lohnauszahlung am Samstag der Woche Anwendung findet. Darüber hinaus wird der Arbeiterschaft am Mittwoch jeder Woche 40 Prozent des Lohnes à conto gezahlt. Auf Grund dieses Abkommens beträgt z. B. der Lohn eines Zuschneiders in der Herrenwäschefabrik 17 000 000 Mk., der bei Akkordarbeit nach einer Steigerung von etwa 30 Proz. erfahren dürfte, so daß der Verdienst des Zuschneiders bei voller 48ständiger Arbeitszeit auf 20 000 000 Mk. pro Woche zu veranschlagen ist.

Weitere Erhöhungen des Grundlohnes wurden angesichts dieser gemäßigten Lohnhöhe von Arbeitgeberseite abgelehnt.



Beitrag Hans Pflügers ausschließlich mit Kräften des Münch. Kunsttheaters dessen Werk „Der arme Heinrich“. Ferner werden die Münchener Komiker in Stadttheater die Uraufführung von Theodor Marchandras „Ritter Blaubart“ bringen. Mit ein Hauptereignis der Romanischen Woche wird unier pringlicher Leitung des Komponisten die Uraufführung von Hans Pflügers Komödie „Von deutscher Seele“ in der Sängerkabarett bilden, wobei das Orchester der Stadt Augsburg, der größte Teil des Münchener Nationaltheater-Orchesters und erste Solisten Deutschlands mitwirken werden. Geheimrat Prof. Dr. Wegel wird im Rudolwigsbau über „Die Welsenschauspiel der Romanik“, Dr. Bernh. Diebold (Frankfurt a. M.) über „Romanik und Gegenwart“ und Konrad Weiß (München) über „Das romanische Problem in der bildenden Kunst“ sprechen. Daneben her gehen erlebte Ausstellungen mit etlichen Meistern der romanischen Malerei und Graphik der Vergangenheit und Gegenwart. Es wird mit herzlichem Bezug aus ganz Deutschland und Österreich, auch aus dem Ausland gerednet.

6. Ueber das Leben auf dem Mars macht ein englischer Astronom interessante Mitteilungen. Dieser Gelehrte, Dr. Hayes, hat jahrelang den Planeten ständig unter Beobachtung gehabt und zwar auf Teneriffa, wo er in 2000 Meter Höhe unbedrängt durch Wolken und Stäubildung mit einem besonders starken Teleskop dem Mars seine länderige Kulmerkontext gewidmet hat. Der Gelehrte hat festgestellt, daß der Mars an den beiden Polen weisse Klappen trägt, die im Winter zunehmen und im Sommer zurückgehen. Er schließt daraus mit Sicherheit, daß auf dem Mars Polarschnee vorhanden ist. Daraus geht hervor, daß auf dem Mars nicht nur ähnliche Wasser, sondern auch ähnliche Luftverhältnisse herrschen, wie auf der Erde. Auch das Klima muß ganz ähnlich sein wie bei uns. Der Gelehrte macht auch die Beobachtung, daß auf der Oberfläche des Mars Veränderungen vor sich gingen. Flecken und kanalarähnliche Linien entstanden und verschwanden wieder, woraus der sichere Schluss gezogen werden kann, daß auf dem Mars natürliches Leben vorhanden sein muß. Auffallend war auch der Farbenwechsel auf der Oberfläche des Mars. Ein fächeres Zeichen dafür, daß dort Vegetation vorhanden ist. Derjenige, der die Erde unter ähnlichen Verhältnissen aus großer Entfernung beobachtet, würde zweifellos ebenfalls auf der Oberfläche wahrnehmen, wie sich die grüne Sommerbede in die graue oder farblose Winterbede vermandelt. Es betrifft also Vegetation auf dem Mars. Ob man auch animalisches Leben, d. h. menschen- und tierähnliche Wesen auf dem Mars antrifft, ist nicht sicher zu bemellen. Die kanalarähnlichen Linien sprechen nach Ansicht des englischen Gelehrten nicht unbedingt dafür. Dessen kann man mit großer Wahrscheinlichkeit schließen, daß neben der Vegetation auch animalisches Leben sich dort findet. Ist dem so, so wird man sicher noch einmal dazu gelangen, während dem Mars und uns eine Verbindung herzustellen.

Es ist gewiß, daß nicht der Ehre Gottes einen jeden tugendhaften Menschen die Wohlfahrt und der Ruhm seines Vaterlandes am meisten zu Gemüte geben soll, welches denn sowohl unsere eigene Angelegenheit — nicht allein um der Erhaltung, sondern auch um der Vergrößerung willen — als auch die gemeine Schuldigkeit mit sich bringt. Der aber über seines Vaterlandes Unglück Freude bezogen würde, dem würden auch die, die ihn gebrauchten, in ihren Sorgen für einen bösen und unehrlichen Menschen halten.

Der heilige Teppich

Kürzlich gingen durch die Presse Mitteilungen über einen höchst interessanten Streit, der zwischen der ägyptischen Regierung und dem König der Hedjazs, dem Hüter der Mekka-Pilger-Stätte, ausgebrochen ist. Die ägyptische Regierung wollte, wie alljährlich, den heiligen Teppich in feierlichem Kufua nach Mekka überbringen lassen. Die Hedjaznara wurde aber auf arabischem Boden nicht zugelassen, weil der König der Hedjazs sich weigerte, mit ihr zusammen eine internationale Kommission zu entsenden zu lassen. Infolgedessen leitete der Kaiser, der die Prozession an Land lassen sollte, unverzüglich einen Befehl aus, der dem König der Hedjazs soll sich dem mit einem unvorzuziehlichen Teppich behelfen haben.

Was hat es mit diesem heiligen Gegenstand für eine Bewandnis? An ihr knüpft sich ein alter mohammedanischer Brauch, der in seinen Einzelheiten viel Interessantes aufweist. Der Islam verehrt als einen heiligen Stätte die Kaaba in Mekka, ein rechteckiges, aus rotem Stein errichtetes Gebäude, in das der schwarze Edelstein Mohammeds eingebaut ist. Dieser Kaaba wendet er beim Beten stets sein Gesicht zu. Nach mohammedanischer Ueberslieferung sollen in der Kaaba Ismael und Hagar verweilt sein. Mohammed selbst liegt begrabt in der Kaaba in Medina bei Mekka.

Diese Kaaba ist etwa 80 Fuß hoch. Als auf eine kurze Zeit, in der sie den Blicken der Pilger ganz enthielt wird, ist sie mit einem Schiefer bedeckt, der sogenannten Kismah und diese Kismah ist der sogenannte heilige Teppich. Soweit man zurückdenken kann, wird die Kismah in Kairo hergestellt, und zwar unter der Aufsicht einer dem Kaiser besonders vertrauten Kommission. Die Hersteller sind seit alters und türkischen Zeiten immer Mitglieder derselben Familie, die wohl inlänbde sind, die Tradition zu wahren. Die Hersteller dieses sogenannten heiligen Teppichs spinnen und färben die Fäden selbst und stellen dann auch das Gewebe her. Sie verwenden dazu Seide wie auch Baumwolle. Im fertigen Zustande verläßt der Teppich nie ein Stück Mesopot.

Die vollständige Kismah besteht aus acht Stücken, deren Kusmah herauf herabgeht, ist, daß sie den oberen und den unteren Teil der vier Wände der Kaaba vollständig bedecken können. Wenn dieses Gewebe der Kaaba angelegt wird, so werden in etwa zwei Drittel Höhe vom Fußboden aus die getrennten Stücke durch einen Gürtel

Städtische Nachrichten

Aus der Sitzung des gemischten beschließenden Ausschusses vom 17. August 1923

Die neue Tarifherabsetzung der Straßenbahn.

Die mehrere Male Steigerung aller Ausgaben der Straßenbahn erfordert eine erneute Erhöhung des Straßenbahntariffs...

Hauptverkehrsfläche.

In der Oststadt werden 5 Hauptflächen im Gesamtraum von etwa 7500 qm zu den bisher üblichen Bedingungen verkauft.

Zur Verlängerung der Sperte

Wie schon aus Koblenz meldet, hat die Rheinlandkommission auf Vorschlag des Oberkommissars beschlossen...

Der neue Milchpreis

Von Montag ab das Liter Vollmilch 140 000 M.

Der Erzeugerpreis für Milch wird vereinbarungsgemäß dieselbe Steigerung aufweisen wie der Verbraucherpreis...

Ueber die Freiburger Milchversorgung

wird uns berichtet: Die Freiburger Milchversorgung hat zur Zeit eine schwere Krise durchzumachen...

Die Gartenstadt-Genossenschaft Mannheim

hat gestern ihre Generalversammlung ab, der Rot der Zeit gehorchend in einer Schulsaal...

Zur Zufuhrangabe. Wie uns auf Anfrage mitgeteilt wurde, sind die höchsten Geschäfte mit Zucker versehen worden...

Zinsfußherabsetzung für Sparkastenguthaben. Die Sparkasse Mannheim hat eine abermalige und recht namhafte Erhöhung ihrer Zinsfüße eintreten lassen...

Zwei Millionen Reichsteuern. Die Zahl der Reichsteuern beträgt nach der letzten amtlichen Aufstellung vom Anfang dieses Jahres 2 045 963...

Neuer Straßenbahntarif! Vom kommenden Montag ab kostet die kürzeste Fahrt auf der Elektrischen 100 000 Mark...

Kost und Cegls. Nach einer Mitteilung des hiesigen Versicherungsamts galten am 30. Juli folgende Sachbezugspreise...

Selbstmordversuch wegen Liebeskummer. Am 14. Aug. verfuhr sich eine in der Neckarstadt wohnende 19 Jahre alte Arbeiterin...

Der Tod im Wasser. Gestern vormittag gegen 8 Uhr wurde beim Eingang am 1. Hofenden in Rheinaue eine bis jetzt noch unbekannte männliche Person...

Marktbeficht. Der Markt wies das alte Bild der letzten Tage auf. Geringes Angebot und erhöhter Nachfrage. Heute war die Zufuhr im allgemeinen schlecht...

Aus dem Lande. Weinheim, 17. Aug. In der Ungelenkheit des nachmittäglichen Straßenverkehrs, wobei die Schaulustler des Tier- und Butterhahes...

Neues aus aller Welt. Ein selbsterlebter Jubiläums-Glückswunsch. Ein bekannter Berliner Reichsleiter hat zu seinem 70. Geburtstag...

Witz. Am Wendstein flüchtete ein junger Mann die glatte Rinne der Südwand hinter dem Bahnhofsgebäude...

Eine werbefähige Belohnung. Die Werbefähigkeit ist leicht auf allen Gebieten anzutreffen. Die erste Belohnung dieser Art...

Aus Nahrungsfragen in den Tod. In Hagen hat sich ein jähzorniges Familiendrama zugetragen...

Verunglückte Wandervogel. Am Osterab Hofberg wurden an dem als Freizeid benutzten Wäldchen vier Wandervogel als Württemberg bei hohem Segen...

Ein Alpenführer und ein Held. Ein aufregendes Abenteuerdrama, dessen Held der Alpenführer Bischoff ist...

Sportliche Rundschau

Die Handicaps für die Mannheimer Septemberrennen haben ganz vorzügliche Rennergebnisse zu verzeichnen und aus den abgegebenen Wettscheinen ist ersichtlich...

Table with weather forecasts for various locations including Mannheim, Karlsruhe, and Stuttgart, showing temperature and precipitation.

Das Tiefdruckgebiet hat sich bis Dänemark verlagert und erfährt keinen Einfluss über ganz Mitteleuropa bis zu den Alpen...

Die voraussichtliche Witterung für Sonntag bis 12 Uhr nachts: Wolzig, leichte Regenfälle, kühl, frisch, westliche Winde.

Advertisement for 'Sie' magazine, featuring text about subscription and advertising opportunities.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Wirtschaftswoche

Von unserm volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Das neue Kabinett Stresemann hat seine Tätigkeit, die in der Rettung der deutschen Wirtschaft vor dem drohenden Zusammenbruch bestehen soll, unter recht günstigen Vorzeichen begonnen. In innerpolitischer Hinsicht verfügt die neue Regierung über eine feste parlamentarische Grundlage. Sie kann als ersten Erfolg den Zusammenbruch der kommunistischen Generalstreikpropaganda buchen. Allerdings sind damit noch nicht alle sozialen Schwierigkeiten aus der Welt geschafft. Noch gibt es an zahlreichen Stellen, besonders in den mitteldeutschen Industriezentren, wo der kommunistische Anhang sehr stark ist. Aber nachdem sich der geplante politische Generalstreik in Teilstreiks aufgelöst hat, dürfte es bald gelingen, die Brandherde einzeln zu erstickten.

Der deutsche Export ist leider immer weniger in der Lage, steigende Devisenmengen zur Verfügung zu stellen. Denn die Lahmlegung der deutschen Industriegebiete an Ruhr und Rhein macht sich selbstverständlich je länger desto mehr auch in Gestalt eines Rückgangs des deutschen Warenexports geltend. Die kürzlich veröffentlichten Ziffern der deutschen Außenhandelsstatistik weisen z. B. für den Monat Juni einen Rückgang der deutschen Ausfuhr von 9,3 auf 8,9 Millionen £ gegenüber dem Vormonat auf. Diese Verminderung betrifft fast ausschließlich den Export deutscher Fertigwaren, der von 3,1 auf 2,9 Mill. £ sich verminderte. Gleichzeitig stieg aber die deutsche Einfuhr von 40 auf 45 Millionen £. Aus diesen Zahlen ergibt sich ohne weiteres die Notwendigkeit der immer stärker sich fühlbar machenden Devisenknappheit. Die Tatsache, daß die Preise dem Rückgang des Dollarkurses nicht gefolgt sind, läßt die Gefahr des Erreichens oder Ueberschreitens der Weltmarktpreise und damit die Gefahr eines völligen Stillstandes unseres Exportes bedrohlich erscheinen.

Der allgemeine Übergang zu Indexlöhnen verschärft diese Gefahr naturgemäß noch. Der Übergang zur Geldrechnung, der sich jetzt mehr und mehr anbahnen wird, muß die Lage der deutschen Produktion außerordentlich kritisch gestalten. Immer mehr und mehr droht das Schicksal der deutschen Wirtschaft entweder in der Sevilla der Währungskaustrophe oder in der Charvillat der Vernichtung der Exportmöglichkeiten bei einem allzu schnellen Übergang zu Goldreisen und Goldlöhnen zu zerschellen. Eine vorübergehende Wirtschaftskrise wäre zu ertragen, wenn auf sie die endliche Gesundung unserer Währung folgen würde. Aber diese hat eine endgültige Lösung der Reparationskrise zur Voraussetzung. An sie wird also das Kabinett Stresemann mit aller Kraft herantreten müssen, denn von ihrem Gelingen hängt allein das Schicksal der deutschen Wirtschaft ab.

Die Börsenwoche

Die Börse hat Tage hinter sich, die reich an Ereignissen, an Spannung und Überraschungen waren. Auf die Kaufpanik der letzten Woche, die durch die völlige Loslösung von der Papiermark hervorgerufen war, folgte plötzlich eine tiefe Depression. Die überall aufflammenden Streikbewegungen und Unruhen ließen eine Wiederkehr von ähnlichen Ereignissen befürchten und schufen eine hochgradige Unsicherheit, die noch durch die katastrophale Geldmittelknappheit verschärft wurde. Die verachtete Papiermark war plötzlich heiß begehrt, freilich nur zur Befriedigung der dringendsten Lebensbedürfnisse und für die Auszahlung von Löhnen. Die Geldmittelknappheit war auch an der Börse so groß, daß vielfach bei Verkäufen gegen sofortige Barzahlung eine Vergütung von 10 Prozent des ausmachenden Betrages bewilligt wurde. Das schnelle Abflauen der Generalstreikbewegung beseitigte dann zwar die schlimmsten innerpolitischen Befürchtungen, aber dafür trat ein neues Moment der Beunruhigung in Aktion die Notwendigkeit, innerhalb weniger Tage große Summen für die neuen Steuern aufzubringen. In diesem Zusammenhang wurden recht umfangreiche Verkäufe vorgenommen, die bei der noch immer herrschenden Unsicherheit einen scharfen Kursrückgang auslösten. Bei der Mehrzahl der Papiere ging 1/2 des Kursniveaus verloren. Bemerkenswert schnell trat dann eine Erholung und Beruhigung ein. Offenbar hatte man vielfach, um in dieser unklaren Zeit über möglichst umfangreiche Barbeträge verfügen zu können, mehr verkauft, als sich bei näherer Prüfung als notwendig erwies. Da die Devisenkurse nach einer vorübergehenden Abschwächung sehr bald wieder nach oben gingen, erkannte man erschreckt, daß man durch den Verkauf von Effekten einen vielfachen Verlust erlitten habe. Infolgedessen zeigte sich die Neigung zu Rückkäufen, und zwar besonders seitens der Börsenspekulation.

Zu der Kursberuhigung trug auch die Tatsache bei, daß der Auslandwider größere Kaufaufträge erteilte, nachdem es vorher auf die ungewisse innerpolitische Lage hin eher deutsche Wertpapiere abgestoßen hatte. In dem Wiederbeginn der Auslandskäufe, die naturgemäß in Papiermarkt bedeutendere Summen umfassen, als sie im allgemeinen die deutschen Interessenten aufbringen können, erblickte die Börse ein Zeichen für die Wiederkehr ausländischen Vertrauens in die deutschen Verhältnisse. Auch die Geldverhältnisse besserten sich jetzt, wenngleich nach dieser

Richtung hin vor optimistischen Erwartungen gewarnt werden muß. Gleichzeitig trafen auch wieder die großen deutschen Konzerne als Käufer auf, bemerkenswerter Weise aber nur in den Rohstoffwerten (Kohle, Kali, Petroleum) sowie in den Aktien der Industrien, deren Erzeugnisse auf dem Weltmarkt eine Art Monopol genießen, so besonders in Anilinwerten. Auch die Börsenspekulation ist bei der Auswahl von Papieren jetzt besonders wählerisch und vorsichtig. Sie befürchtet vielfach, daß die hohen Steuern, die neuen Tarifierhebungen und die Einführung wertbeständiger Löhne eine schwere Industriekrise heraufzuführen könnten. Neugleich nun Industriepapiere in der jetzigen Periode nicht der Verzinsung und der Rentabilität wegen, sondern in der Hauptsache deshalb gekauft werden, um eine Substanzertüchtigung zu ermöglichen, so gewinnt es doch den Anschein, als ob die Börse im Hinblick auf die Möglichkeit einer schweren Industriekrise mehr als bisher die Frage beachten wird: welche Industrien und welche Gesellschaften sind für eine kommende Industriekrise einigermassen gerüstet und welche Gesellschaften werden unter einer solchen Krise besonders zu leiden haben. Im übrigen bedeutet nach Ansicht der Börse die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr zur Goldmarkrechnung einen Anreiz zum Ankauf von Wertpapieren, weil dieser Ansicht zufolge, eine derartige Umrechnung den Goldprozenten relativ niedrigen Stand der meisten Papiere enthalten werde.

Von Einzelheiten ist zu erwähnen, daß Diskontozur Majoritätssicherung gekauft wurden. In Chemische Fabrik Heyden wollte man skandinavische Käufe, in Humboldt Maschinen Rheinische Käufe, in Vogel u. Hackethal Konzernkäufe bemerken. Die einheimischen Renten waren auch an den lauen Tagen gesucht, insbesondere hanseatische und rheinische Werte.

Vom süddeutschen Produktenmarkt

Die Ernte ist nunmehr in vielen Gegenden bereits eingebracht. Das Ergebnis ist ein recht erfreuliches. Die Ernte ist qualitativ, als auch quantitativ recht gut, so daß die Aussicht für die Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide als befriedigend bezeichnet werden darf. Die Marktlage gestaltete sich auch in dieser Woche wieder unter dem Einfluß der Devisenschwankungen als unsicher. Nachfrage nach sofort lieferbarer Ware trat in den letzten Tagen der Berichtswoche hervor, da die Interessenten besorgt blieben, vor Inkrafttreten der neuen Gütertarife sich noch etwas Ware zu sichern. Für Auslandsware trat mehr Interesse hervor. Rosario-Santa-Fe-Weizen, 78 kg schwer, am 17. Aug. zu 11,75, Hardwinter II zu 12 und weißer Kurrauchen zu 12,25 hfl. die 100 kg eif. Mannheim angeboten. Für Inlandsgetreide ermäßigten die Käufer von Landesprodukten gegen Ende der Woche ihre Forderungen, so daß im Vergleich zur vorangegangenen Woche nicht unwesentliche Preissenkungen zu registrieren sind. Der Preis für die 100 kg vergleicht sich für bahnfreie Ware (in Millionen £) wie folgt: Weizen inländischer 11,5-12,5 (15-16), Roggen heute 8-8,5 und darunter (Vorwoche 11,5-12,5), Gerste 8,5 bis 9,5 (10,5-12), Hafer inländischer 8-9 (9,5-11), Weizenmehl süddeutsches 23-25 (18-20), mitteldeutsche Mehle von ungefähr gleich guter Beschaffenheit, wie die Basis 0-Mehle der süddeutschen Mühlen, 20 und Roggenmehl 10-11 die 100 kg, ab mitteldeutschen Mühlenstationen. Raps, der gesucht blieb, konnte seinen Preisstand gut behaupten und wurde auch heute mit 14-14,5 gehandelt, Weizenkleie 4,5-5 (l. v. 6), Birtreber 5,5-6 (7), Rohmelasse 5,8-6, Wiesensohn notierte heute 0,75-0,8 (0,55-0,65), Luzerne-Kleeheu 0,8-0,85 (0,6-0,7), Prob-Stroh 0,8-0,85 (0,45-0,55), geb. Stroh 0,7-0,8 (0,4-0,55) Mill. £ die 100 kg, bahnfrei Mannheim.

Tabak verkehrte weiter recht fest, doch sind die Preise besonders für überseeischen Tabak, entsprechend der Valuta, billiger. Rippen sind gesucht. Die Berichte über die Aussichten der diesjährigen Tabakernte lauten im allgemeinen günstig, indes waren einige Niederschläge für das Wachstum der Pflanzen noch erwünscht.

Häute und Leder. Die Angebote in Häuten sind sehr klein, was bei dem kleinen Viehantrieb nicht zu verwundern ist. Die Stimmung am Ledermarkt ist infolgedessen sehr fest, die Preise steigend. Für Bodenleder wurden zuletzt 90-95 cents, für Coupons 1,10 Dollar, für Rindbox 0,55, Box calf 0,40-0,45 Dollars genannt.

Freiverkehr

die ganze Woche hindurch infolge reger Nachfrage außerordentlich belebt. Es läßt sich auch in den meisten Papieren hier eine fortgesetzte steigende Tendenz konstatieren. Badische Motorlokomotiven stiegen von 3 auf 6 Millionen, Barmalmer von 4,5 auf 6, Brown, Boveri u. Cie. von 8 auf 14, Bugatti von 1,2 auf 2, Dörflinger von 5,5 auf 6 und Germania Loholm von 40 auf 55. Gummilwerke Neckar notierten 21, Hoffmann Söhne stiegen von 4,4 auf 6, Kaweco von 4 auf 5, Kreichgauer von 3 auf 6 und Melland von 7,5 auf 10 Millionen £. Fränkische Türen, Herdheim, verbesserten ihren Kursstand von 4,5 auf 5 und Monania-Darmstadt von 2 auf 3,5 Millionen.

hat der Reichskommissar laut Konfektionär diese Ermächtigung nunmehr aufgehoben. Gleichzeitig teilt der Reichskommissar mit, daß schärfere Maßnahmen zur Erfassung der für die Betriebe nicht dringender erforderlichen Devisen durch die Reichsbank in Vorbereitung sind.

* Belgische Anleihe in Frankreich. Aus Brüssel wird gemeldet, daß die belgisch-französischen Anleiheverhandlungen zum Abschluß gekommen sind. Eine Gruppe großer französischer Bankinstitute, wie die Banque de Paris und die Banque des Pays Bas, haben Belgien ein Darlehen von 500 Millionen französisch. Franken auf lange Sicht bewilligt.

* Ueber die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes kabeht das amerikanische Fachblatt Iron Trade Review, Cleveland (Ohio): Die Kaufkraft bessert sich und spricht für wachsendes Vertrauen in die Marktlage. Die Walzwerke im Bezirk von Chicago haben zurzeit den besten Auftragsbestand seit sechs Monaten. Die Aussichten auf höhere Erzeugungskosten infolge der geplanten Abschaffung der 12-Stundenschicht führen zu einer Befestigung des Marktes. Die Eisenbahnen verhandeln wegen der nächstjährigen Schienenabschlüsse. Es wurden viele Oeltankanlagen in Auftrag gegeben, um die Ueberproduktion an Petroleum zu speichern. Die Preise für südliches Roh Eisen ermäßigten sich auf 2400 Dollar. Britische Walzwerke unterboten Amerika für eine Lieferung von 20 000 Normalweiten Weißblech für Japan, das mit dem Stahltrust 10 000 Tonnen Schienen abschloß. Die Großblechwalzwerke haben Aufträge vorliegen, die 85 bis 100 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit entsprechen. Die Nachfrage nach Baustahl steigt.

Devisenmarkt

* Mannheimer Devisenmarkt, 18. Aug., 4 Uhr nachm. Dollarkurs 4150 000 £.

Umrechnungskurse für die Berechnung der Ausfuhrabgabe in Gold

Gültig für die Zeit vom 1. bis 31. August 1923	Goldmark	Goldmark	
100 ägyptische Piastre	13,77	100 griechische Dracmen	7,01
100 amerikanische Dollar	221,34	100 holländische Gulden	160,72
100 argentinische Pesos (Papier)	142,61	100 japanische Yen	252,23
100 argentinische Pesos (Gold)	322,61	100 indonesische Rupien	17,21
100 belgische Franken	19,19	100 libanesischer Dinar	4,35
100 brasilianische Krone (Papier)	32,50	100 litauische Rubel	1,63
100 bulgarische Lewa	7,76	100 luxemburgische Dollar	202,72
100 chilenische Pesos (Papier)	82,26	100 norwegische Krone	80,62
100 chilenische Pesos (Gold)	119,50	100 österreichische Schilling	1,23
100 dänische Krone	71,71	100 polnische Mark	62,918
100 deutsche Papiermark	0,0001	100 portugiesische Escudos	10,86
100 deutsche Reichsmark	0,0001	100 rumänische Lei	2,01
100 dänische Krone	0,0009	100 schwedische Kronen	111,7
1 englische Pfund Sterling	16,23	100 slowenische Frank n	72,90
100 finnische Mark	66,43	100 spanische Pesos n	60,72
100 französische Franc	6,51	100 südafrikanische Krone	12,13
100 holländische Gulden	1,0	100 tschechische Pfleger	2,1
100 indonesische Rupien	1,23	100 ungarische Kronen	0,52
100 japanische Yen	0,25	100 uruguayische Pesos (Gold)	231,58

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* Frankfurt, 18. Aug. (Drabth.) Weder Kauf- noch Verkaufsruchte lagen heute vor. Die Spekulation, die gestern Rückkäufe vorgenommen hatte, war zurückhaltender geworden. Dies wirkte auf den Effektenverkehr von Büro zu Büro zurück, der sich in engen Grenzen hielt. Es wurden allerdings von der berufsmäßigen Spekulation für Spezialpapiere höhere Preise genannt, doch sind Abschlüsse zur ganz wenige zustande gekommen. Sehr gesucht sind Zellstoff Waldhof und Miag. Elektro Griesheim 5700-6000, Hoes, Nassau A.-G., Höchst a. M. 900-1000, Trikotweberei S.-sigheim 12-15 Millionen, Südd. Drahtindustrie 2700. Für Rhein. A.-G. für Lederfabrikation wurde ein Kurs von 9 bis 10 Mill. für Hydrometer von 2 Millionen genannt. Nordd. Lloyd 5000, Hapag 16-17000. Gefragt blieben noch Sparprämien-Anleihen.

Berliner Wertpapierbörse

* Berlin, 18. Aug. (Drabth.) Für Devisen bestand bei Schwankungen im Freiverkehr vorwiegend feste Meinung. Der Dollar wurde mit 4200 000 genannt.

Urteile des Reichsfinanzhofes

Der Begriff des Spekulationsgewinns

Einem Urteil des Reichsfinanzhofes vom 9. Mai 1923 (III A 167/23) entnehmen wir die folgenden Ausführungen: Die seit dem Kriegsausbruch eingetretene und in steigendem Maße in den letzten Jahren fortgeschrittene Geldentwertung hat allerdings die Inhaber von Kapitalvermögen vielfach veranlaßt, ihre festverzinslichen Wertpapiere gegen wertbeständigere Papiere umzutauschen, um einer Entwertung ihres Vermögens vorzubeugen. In solchen Fällen kann der Erwerb von Papieren als Kapitalanlage betrachtet werden. Die Geldentwertung und das damit verbundene Ansteigen der Kurse von Industriepapieren und ausländischer Vermögensstücke haben aber andererseits in weiten Kreisen zur Ausnutzung der Konjunktur angereizt, d. h. zum Ankauf von Wertpapieren als Mittel, um durch deren Wiederäußerung den während der Besizzeit erzielbaren Kursgewinn sich zu verschaffen. Solche durch den Ankauf erstrebten und durch den Verkauf erzielten Vorteile als Spekulationsgewinn zur Besteuerung heranzuziehen, bezweckt gerade § 11 Nr. 5 EStG. Als derartige Vorteile betrachtet der Gesetzgeber nicht bloß einen Mehrerlös aus dem verkauften Wertpapier, soweit er auch bei Berücksichtigung der Geldentwertung den Ankaufswert des Papiers übersteigt, sondern, wie aus der Umschreibung des Spekulationsgewinns im § 35 hervorgeht, schon den Erlös aus dem Verkauf des Papiers, soweit er ohne Berücksichtigung der in der Besizzeit im Geldwert eingetretenen Veränderungen den Anschaffungspreis übersteigt. Von solcher Auffassung ist auch die Vorinstanz ausgegangen. Es kommt also nur darauf an, ob die von ihr angezogenen Umstände eine ausreichende Stütze für die Annahme einer Spekulationsabsicht bieten oder ob die Folgerungen, die aus ihnen gezogen werden, als auf einen Verstoß gegen allgemeine Beweiswürdigungsgrundsätze beruhend zu betrachten sind. Dabei ist aber besonders zu beachten, daß auch, wenn einzelne Umstände etwa nicht genügen, die Annahme einer Spekulationsabsicht zu rechtfertigen, doch alle in ihrer Gesamtheit einen ausreichenden Schluß auf eine solche Absicht zulassen können.

Von diesem Standpunkt aus sind die vom Finanzgericht aufgeführten Tatsachen in ihrer Gesamtheit wohl geeignet, die Entscheidung zu tragen. Die größere Anzahl von Umsatzzgeschäften, die kurze Besizzeit, der wiederholte An- und Verkauf von Wertpapieren gleicher Art, der Ankauf von unterwertigen Noten — auch wenn eine Veräußerung nicht dargetan ist — sprechen für die Annahme, daß die Papiere nicht als Kapitalanlage, sondern als Mittel zur Erlangung von Kursgewinnen, die durch Veränderung realisiert werden sollen, erworben worden sind.

Waren und Märkte

Berliner Produktenmarkt

* Berlin, 18. Aug. (Drabth.) Am Produktenmarkt machte sich mehr Angebot als in den letzten Tagen geltend, und zwar meist für bahntehende Ware, die noch zum alten Tarife befördert werden kann. Immerhin aber wurden für Weizen und Roggen etwas höhere Preise erzielt als gestern, da die Festigkeit der Devisenkurse stützend wirkte. Gerste wie Hafer mußten gleichfalls etwas teurer bezahlt werden. Für Mehl wurden mehrere Preise gefordert. Mais behauptete seinen Preisstand. Kleie war ruhig, andere Artikel still.

Schiffahrt

September-Fahrplan des Norddeutschen Lloyd Bremen

1. Bremen-New York. a) Bremen-Southampton-Cherbourg-New York: D. 'President Harding' 5. September; D. 'President Arthur' 12. September; D. 'George Washington' 19. September; D. 'America' 26. September. b) Bremen-New York direkt: D. 'Bremen' 4. September; D. 'Sierra Ventana' 8. September; D. 'Hannover' 11. September; D. 'Seydlitz' 15. September; D. 'Derfflinger' 20. September; D. 'York' 22. September; D. 'München' 29. September.

2. Bremen-Philadelphia-Baltimore: D. 'Holstein' 9. September; D. 'Porta' 27. September.

3. Bremen-La Plata: D. 'Gotha' 15. September; D. 'Köln' 6. Oktober.

4. Bremen-Brasilien: D. 'Hornap' 15. September, ab Hamburg 21. September.

5. Bremen-Cuba-Galveston: D. 'Werra' 13. September, ab Hamburg 19. September.

6. Bremen-Ostasien: MS. 'Ermland' 1. September, ab Hamburg 8. September; D. 'City of Sydney' 8. September, ab Hamburg 15. September; D. 'Westfalen' 15. September, ab Hamburg 22. September und weiter alle 8 Tage ein Dampfer.

7. Bremen-Australien: D. 'Elberfeld' 8. September (ohne Gewähr).

Die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe sind nochmals die Hauptpunkte veröffentlicht, die für den Zeichner der zurzeit aufliegenden Anleihe von Wichtigkeit sind. Das Öftere ist schon darauf hingewiesen worden, daß die Anleihe auch dem kleinen Sparer wieder die Möglichkeit gibt, den Wert seines Geldes für die Zukunft sicherzustellen, da das kleinste Stück der Anleihe auf den Gegenwert von 1 Dollar lautet und da auf dem Wege über wertbeständige Konten bei dem Sparkassen und Girozentralen noch kleinere Summen in dieser Anleihe angelegt werden können. Der Zeichnungsbetrag beträgt bei Markzahlungen zurzeit noch 100 Prozent. Den Besizzer von Dollarschatzanweisungen und Devisen ist weiterhin die Möglichkeit gegeben, die Stücke zu einem Vorzugsatz von zurzeit 95 Prozent zu erwerben, soweit die Zeichnung in Dollarschatzanweisungen oder den nächststehend verzeichneten Devisen erfolgt. Das Wertverhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar ist bis auf weiteres wie folgt festgesetzt: Für einen Dollar sind zu zahlen: — 4,5 Pfd. Sterling, 2,5579 hfl., 5,5862 sfrs., 6,2304 nkr., 3,7908 skr., 1,4577 dkr., 7,2 Pes., 3,1355 a., ..., 2,025 Yen. Im übrigen wird jedes Geldinstitut gern bereit sein, weitere Auskünfte über die Anleihe zu erteilen.

* Keine Markverkäufe an das Ausland. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung hatte vor einiger Zeit für diejenigen Waren, für die Generalausfuhrbewilligung besteht, auch Befreiung von der Fakturierung in Auslands-währung unter Devisenablieferung gestattet. Mit Rücksicht auf die dringende Devisenbeschaffung für die Reichsbank

Briefe an den General-Anzeiger

Nach Weggabe des verfügbaren Raumes liegen diese Spalten unseren Lesern zur Verfügung. Die Einsender sind für ihre Briefe jedoch nach Form und Inhalt verantwortlich. Die Schriftleitung übernimmt nur die prägnanteste Verantwortung.

Dame oder Frau?

Die Ausführungen des Herrn Doktor Hauschild über das Undeutsche im kaufmännischen Briefstil (Nr. 363 ds. Bl.) sollen in jeder Geschäftsstube aufgelegt werden, damit unsere jungen Kaufleute ermahnt werden, unser höchstes Volksgut, unsere deutsche Sprache, zu schützen und zu pflegen. Bei den alten wird's nicht mehr viel helfen; den starken Willen, alle Gewohnheiten abzulegen, haben nur wenige Menschen. Es wäre auch erwünscht, daß Herr Hauschild seine Ausführungen noch erweitern, weil es noch viele solcher Sünden gegen den deutschen Sprachgeist bei Kaufleuten, bei Verwaltungsbeamten, ja sogar bei den Herren Lehrern gibt.

Ich möchte heute die Aufmerksamkeit aller Volksgenossen auf die größte aller Sprachsünden hinlenken, deren sich alle ohne Ausnahme schuldig machen, das ist der Gebrauch des französischen Wortes „Dame“. Ist unsere schöne, reiche deutsche Sprache, die Sprache Luthers, Goethes und Schillers so arm, daß wir für einen der allerwichtigsten Begriffe eine Anleihe im Auslande aufnehmen müssen? Köst die unsägliche Schmach, die wir jetzt wieder von den Franzosen erdulden müssen, es zu, daß wir noch länger unsere deutschen Frauen mit jenem Worte benennen?

Es ist über alle Maße traurig und beschämend, daß die meisten deutschen Fürsten samt dem Volke nach der Zerschörung der hochentwickelten deutschen Kultur durch den schändlichen Krieg in der Nachahmung französischen Wesens einen Erfolg für das Verlorene suchten, daß sie sogar nach den Schandboten Ludwigs XIV., nach dem Raub Elshausens, nach der barbarischen Verwüstung unserer Pfalz, sich so weit erniedrigten, daß sie die französische Sprache der deutschen Muttersprache vorzogen. Ob etwas Besseres je bei einem anderen Volke vorgekommen ist?

Wenn der spätere deutsche Kuffler manche der damals erworbenen Schandstücke auf dem deutschen Ehrenkleide hat bestehen lassen, dann ist es aber heute höchste Zeit, sie wegzupacken. Darum, deutsche Männer und Frauen, vermeidet von heute ab das schmachvolle Franzosenwort „Dame“. Sagt nicht, daß das nur eine Redensart ist, sondern bedenkt, daß es sich dabei um das Allerwichtigste in dieser bösen Zeit handelt, um die Erziehung des erwachenden deutschen Volkes zur Charakterfestigkeit. Dr. B.

Nebe Straßendisziplin

Zu diesem Artikel ist namens der radfahrenden Jugend folgendes zu bemerken: Es ist darauf hinzuweisen, daß die Jugend von der Klingel aus bestimmten Gründen überhaupt keinen oder nur sehr wenig Gebrauch macht. Wenn man sieht, wie die Postanten bei starkem Verkehr sehr unklar über die Straßendisziplin, dann berührt man die Klingel lieber gleich garnicht, denn durch die Klingel werden die Leute nur noch ganz verwirrt. Dort schreit ein Auto, dort schreit die Straßenbahn. Ja, wenn man dann noch mit der Radklingel schreit, dann rennen einem die Leute direkt ins Rad und die Folgen: 1. Man soll eventuell eine Doktorsrechnung zahlen; 2. fragt der Schuttmann nicht nach dem Schuldigen, sondern schreibt einfach den betr. Radfahrer auf. Davon sind wieder die Folgen, daß es einen Strafzettel bis zu 300 000 M. gibt oder daß es bei Schulden 3-4 Stunden Karzer gibt. Aber nach dem schuldigen Teil ist nicht gefragt worden. Die Bevölkerung, wenigstens die jüngere, muß auch auf die Radfahrer etwas Rücksicht nehmen. Wer nicht fahren kann und, wenn er jemanden umgefahren hat, zu suchen anfängt, dem gehört nichts anderes als ein Strafzettel und ein paar tüchtige Ohrfeigen.

Ein jüngerer Radfahrer.

Reisinsel und Volksgesundheit

Am 23. November 1915 starb Fräulein Anna Reich als letzte der Geschwister und hinterließ Mannheims Bürgern neben andern Stiftungen ihre Villa und die Reisinsel. Die Villa wurde gleich von oben bis unten bergab und unser Städtchenshaupt sofort in den Genuß des Erbes gesetzt. Wie andere warten nun seit acht Jahren auf den Teil des Erbes, der uns zu unserm Genuß geschenkt wurde. Es ist schon öfters vorgekommen, daß Leute, die nicht Bescheid wußten, sich nach der Insel verließen und sofort von zwei, drei Leuten angehalten wurden mit dem Bemerkung, sie hätten sich in Privatbesitz verkauft! Ich frage: wenn auf der Insel so viel Obstbäume sind, die geschält werden müssen, weshalb sperrt man die nicht ab mit dem vorhandenen Personal und verkauft das Obst zu angemessenen, jedoch nicht übermäßig hohen Preisen? Bei der blühenden Verteuerung des Wanderns ist es höchste Zeit, daß unsere hohen Wohngebäude, die bei den Baupreisen doch nur wenige nützen werden, z. T. für Bänke verwendet werden für die Reisinsel, sodaß sie wenigstens als „Erbgabe“ uns zugute kommen.

Einer für Alle.

Heimzahlung der städtischen Anleihen

Vor kurzem hat die Stadtgemeinde Mannheim beflaggen, daß zahlreiche Anleihen zur Heimzahlung gekündigt seien. Ich erlaube mir deshalb an die Öffentlichkeit die Frage zu richten, ob diese Kündigung und Abfertigung der Anleihenbesitzer so ohne alles Weitere möglich und einfach hinzunehmen ist. Als die Anleihen ausgegeben wurden, hat so mancher Sparverleiher nur auf die Kleinrentner — seine guten Goldmark dafür hingeworfen. Jetzt sollen die Anleihenbesitzer kurzerhand nur die fast wertlosen Papiere als Gegenwert des früheren guten Goldmarkens, das sie der Stadt gaben, erhalten und damit soll der Anleihenbesitzer einfach abgefunden werden. Gibt es denn nicht ein Gesetz, wonach eine Schuld im gleichen Werte wieder heimgezahlt ist, oder muß man nun stillschweigend für die früheren guten 1000 Goldmark heute einen Gegenwert hinnehmen, der kaum für ein kleines Stückchen eines 40 Gramm-Brotchens ausreicht?

Anfrage an die Ortsfahnenstelle

Als Mannheimer Bürger gelte ich mir die Anfrage, wie lange die Herausgabe einer Kohlenkarte bzw. einer Kohlenmarke nach dauert zum Bezug von Hausbrand. Es ist mindestens schon ein halbes Jahr her, daß die letzte Karte zum Bezug von 2 Zentnern Kohlen oder Koks ausgereicht worden ist. Ich betone ausdrücklich zum Bezug. Daß der Kohlenhändler keinen Hausbrand hätte, darüber machen Sie sich scheinbar keine Gedanken. Wohl sind in diesem Zeitraum mindestens 6-8 Preisaufläufe ihrerseits gemacht worden. Ich würde dagegen nichts einzuwenden haben, wenn wenigstens auch nur monatlich 2 Zentner Hausbrand jeder Haushaltung zugeteilt worden wären. Ich fordere Sie hiermit auf, in den nächsten Tagen mindestens 5 Zentner Kohlen aufzurufen und die Händler frühzeitig zu belästigen, nicht daß etwa der Fall eintreten kann, daß man für einen Zentner Fettschrot 2-3 Millionen Mark bezahlen muß, was kein Mensch ausrufen kann.

Ein Familienvater.

Mannheimer Kriegerfriedhof

Vor Wochen wurden die Einwohner Mannheims aufgefordert, die praxidolischen Anlagen am Paradeplatz und Wallerturm zu bewundern. Gerne hätte ich mir damals schon erlaubt, die Mannheimer Bevölkerung aufzufordern, einen Spaziergang auf den Heldenfriedhof zu machen. Vergebens suchte das Auge auch nur eine Blume aus städtischen Gärten, wie das im ersten und zweiten Kriegsjahr so überaus schön war. Nun hat die Stadt dem Ganzen die Krone aufgesetzt durch eine Tafel, worauf den Angehörigen dieser Heldengräber genau vorgezeichnet wird, wie sie die Kriegergräber anpflanzen haben. Die Pflanzen dürfen nur 30 Zentimeter hoch sein, müssen 20 Zentimeter vom Stein weg und

genau im Viereck stehen. Das alles geht, nachdem die Stadt Mannheim schon zweimal sämtliche Blumen von den Gräbern einfach weggenommen hat. Seit November 1921 liegen die Gräber ohne jeden Schmuck da, denn die Stadt Mannheim hatte verboten, irgendwelche Blumen darauf zu pflanzen, sie wolle einheitlich die Gräber anpflanzen.

Nachdem wir lange genug gewartet und uns erkundigt hatten, ob endlich die Stadt sich aufricht und wieder wie früher Blumen auf die Gräber legt, haben wir uns entschlossen, unsere Gräber einfach selbst wieder zum dritten Male anzupflanzen, jedes natürlich nach seinem Geschmack und seinen Mitteln. Denn wir kriegerischen Hinterbliebenen haben keine Willkür im Monat zu verlieren. Wir müssen uns die Anschaffung von Blumen vom Grunde absparen. Ich möchte der Mannheimer Behörde, die die Tafel hat andringen lassen, den Rat geben, uns diesesmal unsere Blumen nicht wieder wegzuräumen zu lassen. Wir werden ein drittes Mal uns nicht fügen. Alle werden wir zusammenstehen wie ein Mann und uns das Recht der Gräberschmückung nach unserem Geschmack nicht nehmen lassen, auch dann nicht, wenn unsere Blumen und Rosenstöcke höher als 30 Zentimeter wachsen. Wir können den Blumen nicht geben, was hoch sie werden wollen. Ich kann mir schon denken, warum die Höhe auf 30 Zentimeter beschränkt ist: weil die Steine in der kurzen Zeit schon so verwittert sind, daß die Kränze kaum lesbar sind. Aber daran sind die Blumen nicht schuld, sondern die Stadt Mannheim, die dieses Material genommen hat. Hinter diesen schmucklosen Steinblöcken gehört unbedingt ein Kissen oder Strohstraw, der das Auge angenehm beeinflusst. Hätten wir gewollt, daß die Stadt Mannheim uns derartige Schickalen macht, hätten wir unsere Angehörigen nie auf den Heldenfriedhof bringen lassen. Denn wir Angehörigen wollen unsere Gräber nach unserem Geschmack schmücken, wenn die Stadt keine Blumen dafür hat. Hier wäre auch ein Feld, auf dem die Mannheimer Kriegervereine ihre Tätigkeit entfalten könnten. A. G.

Postamt Redarstadt

Dieses Postamt stellt die Geduld des Publikums in ganz besonderer Weise auf die Probe. Aus der Anzahl der direkt eingehenden Postmännchen ist folgende Begebenheit herausgekommen: Am 11. v. Mts. fand ich mein Behältnis mit einem Privatpostbrief nach dem Postamt Redarstadt und gab ihm gleichzeitig mein Geschäftseinschreibebuch mit einer Einschreibekarte zur geordneten Aufstellung mit. Die Frankatur war vollständig in Ordnung. Was tut nun der Postbeamte? Er erledigt den Brief ordnungsgemäß, entnimmt dem Buch die Einschreibekarte, betrachtet sie sehr genau hinten und vorn, legt sie nach eingehendem Studium wieder in das Buch zurück, klappt dieses zu und gibt sie dem Mädchen wieder mit. Auf energisches Eingreifen am nächsten Tage beim diensthabenden Schalterbeamten erziele ich schließlich, daß die Karte nach dem Stempelaufdruck des 11. Juli 1923 erhielt und auch zum alten Posttag befördert wurde. Diese Geschichte ist nur eine aus dem Kranz der vielen, die sich um Veröffentlichung in Buchform verlieren dürften. Die Abwicklungsart auf dem Postamt Mannheim-Redarstadt ist eine viel zu langsame. Was hier vom Publikum in Bezug auf Geduld verlangt wird, geht weit über das Maß des Zufälligen hinaus. Es ist unverständlich, daß es ein Publikum gibt, das sich eine solche Behandlung auf die Dauer leisten läßt. Auch erschwert eine ungenügende Orientierung durch mangelhaften Schriftsinn der Toten herangezogen, eine hohe Abwicklung an den einzelnen Schaltern sehr. Es wäre unbedingt Pflicht der vorgelegten Behörde, hier einmal nach dem Rechten zu sehen.

Ein Geschäftsmann, der auf das Postamt Redarstadt angewiesen ist.

Verantwortlicher, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Faust, Mannheimer General-Anzeiger, S. u. S. 3, Mannheim, S. 2. Druckerei: Hermann Gröns — Gestaltungs- und Verlagsanstalt. Besondere Anzeigen für den Postverkehr: Dr. Faust, Mannheim, S. 2. Besondere Anzeigen für den Postverkehr: Dr. Faust, Mannheim, S. 2. Besondere Anzeigen für den Postverkehr: Dr. Faust, Mannheim, S. 2.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Jedermann legt heute sein Geld **wertbeständig** an, indem er die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches zeichnet.

Einteilung der Stücke	4,20 Gold-Mark = 1 Dollar	rückzahlbar zu 170 %	42 Gold-Mark = 10 Dollar	420 Gold-Mark = 100 Dollar
	8,40 Gold-Mark = 2 Dollar		105 Gold-Mark = 25 Dollar	2100 Gold-Mark = 500 Dollar
	21,- Gold-Mark = 5 Dollar		210 Gold-Mark = 50 Dollar	4200 Gold-Mark = 1000 Dollar

Das kleinste Stück lautet also auf den Gegenwert von 1 Dollar

Auch der kleine Sparer kann mithin den Wert seines Geldes für die Zukunft sicherstellen.

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach 12 Jahren zum Dollarkurse. Der **Zeichnungspreis** beträgt bis auf weiteres **100 %**. Bei Einzahlung von Devisen oder Dollarfahnenweisungen **95 %**.

Die Sicherheit der Zinsen und Rückzahlung der Anleihe ist reichsgesetzlich gewährleistet durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Die größeren Anleihestücke tragen Zinscheine, der Zinssatz ist 6 %. Die Zinscheine werden jährlich am 1. September in Mark zum jeweiligen Dollarkurse eingelöst. Kauf und Verkauf der Anleihe sind frei von der Börsenumsatzsteuer. Sie ist beliebig bei den Darlehensstellen des Reiches. — Selbst **frei von der Erbschaftsteuer**. Auskunft erteilen.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

Offene Stellen

Größeres industrielles Unternehmen sucht

jungeren Buchhalter

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Buchhaltung

Für unser Hauptbüro suchen wir baldmöglichst zuverlässige, an korrekten Arbeiten gewohnte Damen. — Stenographie und Maschinenschreiben notwendig, jedoch nicht Bedingung. 6974

Warenhaus Kander.

Kohlengroßhandlung sucht

jungeren an Reife und zuverlässigen Können einen

Buchhalter

sowie perfekte Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt. Angebote unter N. V. 62 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen

zum möglichst sofortigen Antritt für unser Tochterwerk in Schwern ein

energisches, bilanzsicheres Beamten

dem die kaufmännische Geschäftsführung unterstellt sein soll. Bei zufriedenstellenden Leistungen baldige Promoterhöhung und Lebensstellung. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E. V. 193 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Kaufmann

in Buchhaltung und Devisenverkehr bewandert, zum sofortigen Eintritt von großem industriellen Unternehmen

gesucht.

Angebote unter E. Y. 198 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Diplom-Ingenieur

Der Ingenieur zum möglichst baldigen Eintritt einen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Expedit und Journalführer

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Werkstatt-Techniker

Der Ingenieur zum möglichst baldigen Eintritt einen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

flotte Stenotypistinnen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

3 erprobte Werkstatt-Techniker

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Großes Hüttenwerk am Platze

sucht

per sofort gegen gute Bezahlung weiteren

Einkommenssteuer-Verrechner.

Angebote unter E. W. 106 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Buchhalter

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Chemische Fabrik sucht zum sofortigen Eintritt

jungeren, tüchtigen Buchhalter

sowie

Kalkulator

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Stenotypistin

von Fabrikunternehmen

gesucht.

Es wollen sich nur erste, an Motes- und fehlerfreies Arbeiten gewöhnte Kräfte melden. Anfänger werden nicht berücksichtigt. Angebote unter N. O. 55 an die Geschäftsstelle. *1747

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Kontoristin

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Junger Mann

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Fräulein

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Lehrmädchen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

L. Berberich

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Mädchen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Zweitmädchen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtige Köchin

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Zimmermädchen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Selbst. Mädchen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Gebild. arbeitstüchtiges Frau

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tagmädchen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Zimmermädchen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Haushälterin

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Mädchen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Zimmermädchen

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Stilles Gesuche

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Buchhaltung

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Kl. Streichorchester

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Kino

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

1 Haus

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Miet-Gesuche

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wohn- u. Schlafzimmer

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Möbl. Zimmer

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wohnungstausch!

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

2-4 Zimmer mit Küche

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wohnungstausch!

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Büro-Tausch

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Lagerplatz

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Büro u. Lagerraum

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Büro

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

1 Haus

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Miet-Gesuche

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wohn- u. Schlafzimmer

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Möbl. Zimmer

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wohnungstausch!

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

2-4 Zimmer mit Küche

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wohnungstausch!

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Büro-Tausch

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Lagerplatz

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Büro u. Lagerraum

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Büro

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Laden

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Heirat

zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Zeugnisabschriften u. näheren Angaben unter L. N. 618 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Reparatur-Werkstätte

für Personen-, Lastwagen u. Motorräder

aller Systeme. *1732

Gute fachmännische Ausbesserung. Reelle Bedienung.

Benzin, Oel, Fette. * Gummi und Ersatzteil-Lager.

August Kirch

Tel. 1963. Rheinhäuserstr. 50. Tel. 1968.

